

focus

MONTAG, 2. MÄRZ 2009

TAGBLATT f 1



Udo Jürgens Eine Handlungsfrage

Wenn der Schlagerstar im Hallenstadion auftritt, lohnt sich ein Besuch, allein wegen des Publikums. Selbst wenn man zuletzt als Teenager einen Hit gehört hat. **zoom f8**

Vertrauen statt Vorurteil

Joakim Eskildsen über den Alltag der Roma, Ad van Denderen übers Mittelmeer – zwei Fotografen tauchen ins Leben ein. **seite f3**

Das Geschäft mit Dracula

In Transsylvanien tun sich die Rumänen schwer, den Vampir-Kult zu nutzen, obwohl er Touristen aus aller Welt anlockt. **reisen f4**

Archiv des Lateins

Wörterbuch Ein Besuch bei Silvia Clavadetscher, Generalredaktorin des «**Thesaurus linguae Latinae**», in München. **Peter Müller**

Rund 50 000 Wörter umfasst der Wortschatz der alten Römer. Für ein Weltreich ist das erstaunlich wenig, wobei man allerdings sagen muss, dass die Partizipien und die von Adjektiven abgeleiteten Adverbien in dieser Zahl nicht eingerechnet sind, ebenso wenig die Möglichkeiten, neue Wörter zu bilden. In der Redaktion des «Thesaurus linguae Latinae» in München hat jedes dieser Wörter seine «Wortakte». Sie umfasst bis zum Jahr 200 nach Christus jeweils sämtliche bekannten Belege aus der Literatur, den Inschriften und den Papyri, danach nur noch die wichtigsten in Exzerpten.

chert hat. Sicherungskopien lagern unter anderem in den USA und in einem Bunker der Schweizer Armee.

Rund zwei Drittel fertiggestellt

Der «Thesaurus» führt sein Archiv zu einem ehrgeizigen Zweck. Seit 1893 arbeitet die Redaktion am ersten umfassenden wissenschaftlichen Wörterbuch des antiken Lateins. Es umfasst die Zeit von den Anfängen bis etwa zum Jahr 600 nach Christus. Zurzeit nähert man sich dem Abschluss des Buchstabens P. «Ein Riesensbuchstabe», sagt Silvia Clavadetscher, seit dem 1. Januar dieses Jahres Generalredaktorin des Wörterbuchs. Damit liegen rund zwei Drittel des «Thesaurus» vor. Wann man mit den Gesamtarbeiten fertig sein wird, kann die Rapperswilerin nicht sagen.

Klar ist hingegen, dass die Anfangsbände schneller realisiert wurden als die heutigen. Die Ansprüche sind gestiegen, die Durchdringung des Materials ist intensiver geworden. Diese Entwicklung begann schon früh. Ursprünglich dachte man, in 15 Jahren mit dem ganzen Alphabet fertig zu sein. Tatsächlich war man



Bild: Peter Müller

Über zehn Millionen Zettel: Silvia Clavadetscher, Generaldirektorin beim «Thesaurus linguae Latinae».

nach dieser Zeit nur bis zur Hälfte des Buchstabens «D» gekommen.

«Jedes Wort ist anders»

Jeder Artikel des «Thesaurus» versucht, die «Biographie» des betreffenden Wortes darzustellen. Von Mitbegründer Eduard Wölfflin gibt es dazu eine anschauliche Beschreibung. Es geht um die «Lebensgeschichte der einzelnen Wörter, ihre Entstehung, Verbindung, Vermehrung, Abänderung in Form und Bedeutung, ihre gegenseitige Vertretung und Ersetzung, endlich ihr Absterben».

Das Konzipieren einer solchen «Wortbiographie» ist anspruchsvoll. Wie bringt man alle Belege – es können bis zu 70 000 und mehr sein – in ein «System»? Wie kann man die Grundzüge der Wortgeschichte möglichst gleichzeitig umreissen und gleichzeitig möglichst alle interessanten Einzelphänomene berücksichtigen? Silvia Clavadetscher weiss aus Erfahrung: Wichtig ist die Grundstruktur des Wortartikels. Ist der

Aufbau in den Grundzügen richtig angelegt, kann der Artikel beliebig ausgebaut und ergänzt werden. Sie mag diese Arbeit, spricht von einer unglaublichen geistigen Herausforderung. Jedes Wort sei anders, man könne nie nach einem Schema arbeiten. Erklärt werden die Wörter im «Thesau-

Jedes Wort ist anders. Man kann nie nach einem Schema arbeiten.

Silvia Clavadetscher

rus» alle auf Lateinisch. Das mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, macht aber Sinn. Mit einer Übersetzung ins Englische oder Deutsche könnte man sich vom Kern der Wörter bereits zu weit entfernen.

Internationales Projekt

Seit der Gründung der Internationalen Thesaurus-Kommis-

sion (1949) ist der «Thesaurus linguae Latinae» so international wie das antike Latein selbst. Heute sind 31 Akademien und wissenschaftliche Gesellschaften aus 23 Ländern am Projekt beteiligt. Konkret beschäftigt sind zurzeit 22 Akademiker, davon sechs Stipendiaten. Silvia Clavadetscher schätzte dieses Internationale – das Arbeitsklima sei lebendig, anregend, beinahe familiär.

Kampf ums Geld

Weniger Freude hat sie an Zeiterscheinungen, von denen auch der «Thesaurus» nicht verschont bleibt: einer ausufernden Bürokratie, dem Kampf ums Geld, aufwendigen Evaluationsverfahren. Untergebracht ist die Redaktion in München, in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften – eine ehrwürdige Umgebung. Andererseits trägt aber auch der «Thesaurus» zur Ehrwürdigkeit der Adresse bei. «Unser Projekt ist das grösste im Haus – und eines der ältesten», bemerkt die neue Generalredaktorin nicht ohne Stolz.

ZUCHT & ORDNUNG I

Albtraum für Perus Machos

Wer hätte das gedacht: Weil die Politessen in der peruanischen Hauptstadt Peru gemäss Umfragen strenger und vor allem unbestechlicher als ihre männlichen Kollegen sind, übernehmen sie jetzt das Regiment im Verkehr der Stadt. Die noch 500 männlichen Kollegen sollen nach und nach in andere Dienststellen versetzt werden. Schon bisher brausten für südamerikanische Verhältnisse aussergewöhnlich viele weibliche Polizistinnen auf schweren Motorrädern durch die Millionenmetropole. Mit ihnen ist nicht gut Kirschen essen: Wo sich sonst ein Verstoß gegen die Verkehrsregeln mit einem kleinen Trinkgeld an den Herrn Wachtmeister «bereinigen» liess, verhängen sie meist ohne Gnade die gesetzlich vorgeschriebenen Bussgelder. (sj)

ZUCHT UND ORDNUNG II

Ein Herz für belgische Soldaten

Zwei Büchsen Bier pro Tag bleiben erlaubt: Belgische Soldaten dürfen bei Auslandseinsätzen auch weiterhin Alkohol trinken. Verteidigungsminister Pieter De Crem hat ein Alkoholverbot der Armee für Missionen im Ausland aufgehoben, das ab gestern hätte gelten sollen. Er hält die bestehenden Regeln der Armee zum Umgang mit Alkohol für völlig ausreichend. Die belgische Armeeführung hatte ihren Kampf gegen den Alkohol bei Auslandseinsätzen mit häufiger Trunkenheit der Soldaten begründet. Pikantes Detail: Der Minister hatte kürzlich mit einem Trinkgelage während einer New-York-Reise für Schlagzeilen in Belgien gesorgt. Ein Vorbild zu sein war eben noch nie leicht. (sj)

“ ZITAT

Lachen ist ja eine therapeutische Massnahme. Und mit der Krise sind uns auch neue Feindbilder entstanden, über die wir Witze machen können.

Dani Levy
Filmregisseur, im Magazin «Focus» zur ZDF-Dokumentation «Tränen lachen»



Enge Verbindungen zur Schweiz

Die Schweiz ist beim «Thesaurus linguae Latinae» seit dem Beginn des Unternehmens stark engagiert. Zu den Mitgründern des Wörterbuchs gehörte der Basler Altphilologe Eduard Wölfflin. Der Zürcher Latinist Heinz Haffter und der Indogermanist Manu Leumann haben während des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit die Geschicke des

Wörterbuchs entscheidend mitbestimmt. Seit 1921 schickt die Schweiz junge Gelehrte als Stipendiaten in die Thesaurus-Redaktion. Und drei der bisher zehn Generalredaktoren stammten aus der Schweiz: Heinz Haffter, Peter Flury und jetzt Silvia Clavadetscher. Sie ist ausserdem die erste Frau auf diesem Posten. (P.M.)